

Die Zensur.

Briefe, die sie nicht erreichen?

Nachdem der Herr Ministerpräsident gestern und vorgestern versichert hatte, daß er daran denke, die schrecklichen Zensurverhältnisse zu bessern, hat der Herr Staatsanwalt Dr. Sacher das Bedürfnis gehabt, die Schrankenlosigkeit seiner Willkür an der Arbeiter-Zeitung sogleich zu demonstrieren; die Leser haben ja an den sieben weißen Flecken in der gestrigen Nummer gesehen, wie er bei uns gehaust hat. Damit die Minister sehen, wie Herr Dr. Sacher den Ministerpräsidenten „interpretiert“ und wie grundlos dieses Herumwüten in dem Blatte war, haben wir an sie heute folgende Zuschriften abgeschickt, von denen wir nur wünschen möchten, daß sie die Amtsstellen, die helfen könnten, tatsächlich erreichen.

An den Herrn I. und I. Minister des Aeußern Baron Burian.

Eure Exzellenz bitten wir um wohlwollende Erwägung unseres nachfolgenden Ersuchens:

Wir haben uns gestattet, an Ihren geehrten Herrn Vorgänger eine Zuschrift zu richten, in der wir ihm die Mängel der gegenwärtigen Zensurverhältnisse vom Gesichtspunkt der äußeren Politik dargelegt haben. Diese Mängel sind gerade gestern auffällig bekräftigt worden. Die Arbeiter-Zeitung brachte einen Artikel über die Reise des Herrn Shenadiev nach Rom, der gleichzeitig in einer Münchener Zeitung erschienen ist und der, wie wir glauben, die für die Zentralmächte günstige Lage in Bulgarien richtig schildert. Diesen Bericht hat der amtierende Staatsanwalt vollständig verstümmelt — aus reiner Unkenntnis der Dinge. Es ist eben das ganze System dieser Zensur falsch; denn wie soll ein Staatsanwalt, dessen sonstiger Beruf nur das Auslegen und Anwenden des Strafgesetzes ist, plötzlich in den auswärtigen Beziehungen sachverständig sein? Nun ist aber klar, daß durch diese ständigen Unterdrückungen, die sich in den weißen Flecken äußern, große Beunruhigung erzeugt wird: die Leser können doch nicht ahnen, daß der Staatsanwalt eine Darstellung unter-

drückt, die die für Oesterreich-Ungarn günstigen Tatsachen hervorhebt, sondern müssen zu dem Glauben verführt werden, daß die Dinge ungünstig stünden. Im Ausland wirken aber diese Unterdrückungen geradezu schädlich; der Ausländer, der nicht weiß, daß hier nur Zensurenunvernunft gewaltet hat, muß meinen, daß wir in Oesterreich schrecklich viel zu verbergen haben.

Deshalb unterbreiten wir Eurer Exzellenz die Bitte, diese Zensur in Sachen der auswärtigen Beziehungen der Kontrolle Ihres Amtes zu unterwerfen und sie durch einen Herrn, der über die Tatsachen der äußeren Politik wirklich einen Ueberblick hat, ausüben zu lassen. Es wird das, wie wir überzeugt sind, nicht bloß ein Vorteil für die von der staatsanwaltlichen Kurzsichtigkeit gequälte Presse, sondern auch ein Nutzen für die Gesamtheit der Eurer Exzellenz anvertrauten Interessen sein.

Wir zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung zc.

An den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Stürggh.

Eurer Exzellenz gestatten wir uns die heutige Arbeiter-Zeitung, gekrazt und ungekrazt, zur freundlichen Durchsicht vorzulegen. Eure Exzellenz werden daraus entnehmen, auf welches Maß von Achtung Ihre Auffassung, der Freiheit der Meinungsäußerung einen größeren Raum zu gewähren, bei dem gestern amtierenden Herrn Staatsanwalt gestoßen ist. Es ist gewiß ungemein charakteristisch, daß vor allem die Bemerkungen über die Unzulänglichkeiten der Zensur und ihrer Ausübung unterdrückt wurden; die Zensur betrachtet sich ja offenbar als das höchste Staatsinteresse. Eure Exzellenz könnten sich über die sonderbare Praxis dieses „zweiten Tages“ im Landesgericht überhaupt einen erschöpfenden Aufschluß verschaffen, indem Sie einen Vergleich seiner Unterdrückungen mit denen des Staatsanwalts, der an dem ersten Tage amtiert, anstellen wollten.

Wir zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung zc.

An den Herrn Minister des Innern Baron Heinold.

Eurer Exzellenz beehren wir uns die heutige Nummer der Arbeiter-Zeitung vorzulegen, indem wir bitten, den Auskragungen über die Verbote der Zeitungen eine Prüfung angedeihen zu lassen. Denn wenn der Bezirkshauptmann von Krumau ein Blatt, das sich gar nichts zu Schulden kommen ließ, auf einen Monat verbietet, um der Familie des Fürsten Schwarzenberg eine Genugtuung zu verschaffen; wenn der Bezirkshauptmann von Budweis ein Blatt wegen einer dreizeiligen, harmlosen wahren Mitteilung für einen Monat einstellt und es uns unmöglich machen will, Eurer Exzellenz im Blatte davon Kenntnis zu geben und zu sagen, wie solche Willkürakte in der Bevölkerung beurteilt werden: so müssen wir notgedrungen diesen Weg beschreiten und Eurer Exzellenz diese Darstellung unmittelbar vorlegen.

Indem wir deshalb um gütige Entschuldigung ersuchen, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung zc.

An den Geheimen Rat Dr. Exner.

Eurer Exzellenz gestatten wir uns die heutige Arbeiter-Zeitung, gekrazt und ungekrazt, vorzulegen, um es Ihnen zu ermöglichen, darüber eine unmittelbare Prüfung anzustellen, zu welchem Erfolg Ihre so dankenswerten Bemühungen um Lockerung der Fesseln, in die die Zensur die Freiheit der Meinungsäußerung geschlossen hat, geführt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung zc.